

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

487 (20.10.1919) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Beilage: „Volk und Heimat“, Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung. — Erscheint jeden Samstag. —

Einzel-Nummer 10 Pfg.

Gesamtschiffung

Redaktion

Telef. Nr. 309 u. 310

Verlag

Telef. Nr. 309 u. 310

Verlag

Telef. Nr. 309 u. 310

Verlag

Telef. Nr. 309 u. 310

Die Verhandlungen über das Betriebsrätegesetz.

Von Friedrich Weinhäuser, Mitglied der Nationalversammlung, Vorsitzender des Ausschusses zur Beratung des Betriebsrätegesetzes.

Der Entwurf eines Gesetzes über Betriebsräte, der gegenwärtig im sozialpolitischen Ausschuss der Nationalversammlung die erste Lesung durchläuft, kann in seiner politischen Bedeutung und in seiner wirtschaftspolitischen Tragweite nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wenn dieses Gesetz, an das — berechtigt oder unberechtigt — weitgehende Hoffnungen dreier Arbeiter- und Angestelltenmassen in allen Parteien geknüpft sind, nicht zu Stande käme, so würde das höchstwahrscheinlich von unabsehbaren politischen Folgen sein. Selbst wenn es auch nur gegen die Stimmen der Mehrheitssozialdemokratie verabschiedet würde, könnte die heutige Koalitionsregierung nicht fortbestehen. Wer aber vermag vorzusagen, welche Parteien dann ans Ruder kämen, und welche Zustände sich dann entwickeln würden? Wenn dagegen das Gesetz zur Annahme gelangt, so wird seine Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet grundsätzliche Veränderungen nach sich ziehen. Die Arbeiter werden zu einem mitbestimmenden Faktor in jedem Betriebe werden und den Produktionsprozess ganz anders als je früher entscheidend beeinflussen. Es wird eine Revolution im Wirtschaftsleben erfolgen, die sich noch stärker als die Revolution auf politischem Gebiete bemerkbar machen dürfte.

Alle Parteien haben diese gewaltige Bedeutung des Gesetzes erkannt und sich (mit alleiniger Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokratie, die lediglich „weisse Salbe“ in ihm erblickt) zu positiver Mitarbeit bereit erklärt. Damit ist aber natürlich keineswegs gesagt, daß die Parteien zur Verabschiedung der unveränderten Vorlage bereit wären. Alle haben wichtige Abänderungswünsche. Die Sozialdemokratie hat kürzlich durch ihren Führer Scheidemann erklärt, daß sie in dem Gesetzentwurf das Minimum der notwendigen Arbeiterrechte im Betriebe erblickt, während die anderen Parteien mehr oder minder bedeutsame Wünsche zu machen wünschen. Wenn kürzlich durch die Zeitungen die Nachricht verbreitet wurde, daß wenigstens zwischen den Regierungspartei die Einigkeit über alle wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes erzielt sei, so eilt auch diese Meldung den Tatsachen noch voraus. Richtig ist nur, daß bei einer gemeinsamen Aussprache zwischen Regierungsvertretern und Mitgliedern des Zentrums, der Demokratie und der Sozialdemokratie die wichtigsten Paragraphen, über welche Meinungsverschiedenheiten bestanden, erledigt worden sind, und daß sich dabei der allseitige Wille ergab, durch weitere Verhandlungen im sozialpolitischen Ausschuss zu Formulierungen zu gelangen, die für alle drei Parteien annehmbar sind. Die schwierigste Lösung dieser Aufgabe wird gegenwärtig mit Eifer und Sorgfalt im Ausschuss gesucht. Die ersten 15 von den 56 Paragraphen des Gesetzes sind in dreiwöchiger heftiger Arbeit fertiggestellt.

Dabei hat sich bereits ergeben, daß man auf allen Seiten bereit ist, gegenseitig Zugeständnisse zu machen. Gleich die ersten grundlegenden Bestimmungen sind nicht unwesentlich abgeändert worden. In einem neu eingefügten § 1a sind für die Wahrnehmung der besonderen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und der Angestellten des Betriebes eigene Arbeiterräte und Angestelltenräte vorgesehen, so daß den Angestellten entsprechend ihrer eigenartigen Stellung im Produktionsprozess ihre besonderen Rechte gewährleistet sind. Ferner ist in § 6 den Angestellten im Betriebsrat eine wesentlich günstigere Vertretung zugesichert worden, als sie der Gesetzentwurf vorsieht. Die §§ 7 und 8, welche in größeren Betrieben mit selbständigen Abteilungen besondere Abteilungsbeiräte vorsehen, sind gestrichen worden. Auch das Wahlverfahren für den Betriebsrat ist an mehreren Punkten geändert worden. Ferner sind die sozialdemokratischen Forderungen auf Verabschiedung des Wahlalters von 20 auf 18 Jahre und der Wahlbarkeit von 24 auf 20 Jahre abgelehnt worden.

Aus diesen Abänderungen der Regierungsvorlage ist bereits zu ersehen, daß von einer unveränderten Annahme des Gesetzentwurfs keine Rede ist. Es wird sich auch bei den weiteren Beratungen ergeben, daß nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung das Gesetz zur Annahme gebracht werden kann. Dabei soll aber nicht übersehen werden, daß die Hauptmängelheiten erst nachkommen. Es sind vor allem die §§ 24 Ziffer 12 (Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat) und § 35 Absatz 2 (Vorlegung einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung in Unternehmungen mit mindestens 50 Arbeitnehmern), die noch heftige Kämpfe lösen werden. Die Sozialdemokratie besteht mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit auf diesen Normen der künftigen Mitbestimmung der Arbeitnehmer an der Leitung der Betriebe, während die Arbeitgeber in Industrie, Handel und Handwerk diese Bestimmungen einmütig für untragbar erklären, weil sie jegliche Unternehmungslust erlöten und die kapitalschwachen Betriebe ruinieren würden. Es wird sich bald herausstellen, ob hier eine Verständigung erzielt werden kann, die den berechtigten Wünschen beider Parteilager Rechnung trägt. Die Arbeitslust der Arbeitnehmer wieder anzufachen und zu fördern, muß mit demselben Eifer erstrebt werden, wie die Förderung und Kräftigung der Unternehmungslust der Arbeitgeber.

Das ist ja überhaupt das große Ziel, das durch das Betriebsrätegesetz angestrebt wird. Nicht um flüchtige Interessenerregung des Einen auf Kosten des Andern ist es das letzte Ende handeln, sondern um engeres und freundlicheres Zusammenarbeiten beider im Interesse des schnellen Wiederaufbaus des deutschen Wirtschaftslebens. Wird dieses hohe Ziel auf allen Seiten immer im Auge behalten, so wird die schwierigste Aufgabe, die dieses Gesetz stellt, vielleicht doch noch zu allgemeiner Befriedigung gelöst werden.

Parteitaa der badischen Deutschnationalen.

§ Karlsruhe, 19. Okt. Am Samstag und Sonntag fand hier die erste Parteitaa der badischen Deutschnationalen Partei (Christl. Volkspartei in Baden) statt. Die Tagung wurde eingeleitet mit einer Sitzung des Landesausschusses, der sich am Sonntag vormittag eine Sitzung der stimmberechtigten Mitglieder des Parteitagess angeschlossen. Hierin wurden der bisherige erste Vorsitzende, Minister a. D. Düringer und der 2. Vorsitzende Landtagsabg. Habermehl-Hörzheim in dieser ihrer Eigenschaft wiedergewählt, außerdem wurden Entschlüsse in der politischen Frage und zur Frage „Spiel und Sport“ gefaßt. Nachmittags 3 Uhr wurde sodann im Kleinen Festsaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war,

die Vollversammlung durch den 1. Vorsitzenden, Minister a. D. Düringer, eröffnet. In einer Begrüßungsansprache führte er aus, daß die Deutschnationalen

Volkspartei, die noch nicht einmal ihren ersten Geburtstag feiern konnte und demnach eine junge Partei sei, aus Anhängern der früheren konservativen und liberalen Partei sich gebildet habe, somit diejenigen Elemente zusammenfasse, die rechts von der demokratischen Partei stehen. Die Leitern der Deutschnationalen Partei seien Gottvertrauen und Vaterlandsliebe (Bravo!) und deshalb sei die Partei eine christliche und eine nationale Partei. Mit diesem Leitern müsse es gelingen das tief erniedrigte deutsche Volk wieder aufzurichten. (Zustimmung.)

Nach Bekanntgabe zweier Begrüßungsgramme von an der Tagung verhinderten Mitgliedern übernahm Fabrikant Habermehl den Vorsitz der Versammlung und erteilte Minister a. D. Düringer das Wort zu seinem Vortrag über „Politische Bildung“.

Die Ausführungen des Redners führten zunächst zurück zu den Zeiten Bismarcks und der Notpolitik des Kaisers, von der der Referent aus eigener Anschauung sagen konnte, daß sie in England außerordentlich stark verstanden. Nun sucht man heute nach den Schuldigen an dem unglücklichen Kriegsausgang und in Deutschland ist man daran, einen Staatsgerichtshof ins Leben zu rufen. Dieses Vorgehen halte ich für einen Mangel an politischem Takt und Klugheit und nationalem Empfinden. Die objektive Wahrheit über die Kriegsschuld werden wir doch nicht erfahren, weil unsere Feinde sich nicht dazu verstehen werden ihre geheime Archivarie zu öffnen. Mit den sogenannten Enthüllungen Erzbergers waren nicht einmal alle Zentrumsmitglieder der deutschen Nationalversammlung einverstanden. Und als diese Enthüllungen gemacht wurden, da deutete die ganze Linke auf uns und nannte uns die Kriegsverlängerer. Und doch lag das Verschulden ausschließlich auf Seiten Erzbergers, denn er war über die Dinge in Wien auf das genaueste unterrichtet und er hätte mit seinem Parteifreund Hertling dafür sorgen sollen, daß wir zu einem Frieden gelangen. Warum nun, so fragt der Redner weiter, hat Deutschland seine Forderungen nicht erfüllt? Weil es hoffte, einen günstigen Frieden zu erlangen. Als Tyrannen hat das deutsche Volk seine Forderungen nicht empfangen. (Zustimmung.)

Wir brauchen den inneren Frieden und hoffen, daß er uns erhalten wird. Von der Regierung erwarten wir das; nötigenfalls muß sie mit Waffengewalt für Erhaltung der Ruhe sorgen. Daran, daß durch die Rechtsparteien die Ordnung und Ruhe gestört werde, glauben diejenigen selbst nicht, die immer davon sprechen. Wir machen keine gewalttätige Revolution und keine Putsch. Wir erwarten alles von einer ruhigen und gleichmäßigen Entwicklung. (Bravo!) Daß wir eine monarchische Regierungsform der Republik vorsehen, entwirft unserer staatsrechtlichen Überzeugung. (Bravo!) Dies kann uns nicht abhalten, auch im republikanischen Staat eine Regierung zu unterstützen, die dem Wohl des Vaterlandes dient. Selbst unter einem Kampf gegen eine nach unserer Auffassung ungeeignete und unfähige Regierung werden wir nicht anders vorgehen als mit gesetzlichen und parlamentarischen Mitteln. (Bravo!) Was für eine Regierung haben wir heute? (Lachen.) Sie lachen und meinen wir hätten überhaupt keine Regierung. Gewiß ist, wir haben eine schwache Regierung, die unter fortgesetzten Kompromissen leidet und sich vor den Unabhängigen fürchtet. Die Arbeitslosigkeit wird immer größer. 600.000 Arbeitslose werden heute vom Staat unterstützt und dies 600.000 Kosten eine bezahlte Armee für einen neuen Weltkrieg dar. Rechnen Sie, wenn unsere Bauern für diese bezahlten Müßiggänger nichts mehr in die Städte liefern wollen! (Sehr richtig!) Aber darunter leben die Arbeitswilligen, die gottlos noch in der Mehrzahl sind. Gegenüber dieser schwachen Regierung sind wir eine starke oppositionelle Partei; wir treiben sachliche Opposition, aber keine Diskussion, denn wir sind bereit an der Gesetzen mitzuwirken und haben dies durch die Tat bezeugt.

In seinen Schlusssatzungen ging der Redner dann auf das Programm der Deutschnationalen Partei ein, das auch der Arbeiterschaft seine Rechte einräumt. Nur die auf dem Boden christlicher Weltanschauung stehenden Parteien sind im Stande das deutsche Volk aus seiner tiefsten Niederlage wieder aufzurichten. (Sehr starker Beifall.)

Der zweite Redner, Professor Dr. H. Höpff-Berlin, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, sprach über

„Deutschlands Stellung in der Welt“.

Unerhört sei es heute, dem verbannten Kaiser in Amerongen die Schuld am Kriege zuzurechnen und ihm durch nachträgliche Veröffentlichungen einen Postumtum zu versehen. Schuld am Kriege war der damalige Reichskanzler Bethmann Hollweg. (Zustimmung.) Die Revolution war das größte Verbrechen am deutschen Volk (starker Beifall), denn damit wurde der innere Motor zerstört. Militärisch waren wir wohl geschlagen, aber erst die Revolution hat das Volk wehrlos gemacht. Trotz allen Zusammenbruchs wären solche Bedingungen nicht nötig gewesen; aber Herr Erzberger war alles recht nur um seine Parteiluppe locken zu können. Und wir wollen an der Wiederherstellung der Ordnung mitarbeiten. Der Wiederaufbau unseres Volkes oder ist nur möglich, wenn wir unser Volk rein erhalten, frei von fremden Elementen, die uns so starken Schaden gebracht haben. (Starker Beifall.) Wir sind Gegner eines Bogromantismus, aber wir halten es für unsere vaterländische Pflicht, gegen alles, was unserer deutschen Geist verletzt, Front zu machen. (Zustimmung.) Das unerfüllte Referat im Osten, das Deutschland zu überfluten droht, muß gelöst werden.

Unsere Weltstellung wird sich nur wieder herstellen lassen, wenn wir arbeiten und wenn wir uns auf eine starke militärische Grundlage stellen. (Lebhafter Beifall.) Kontinentalpolitik gegen angelsächsische Politik. Nur durch die Kontinentalpolitik kommen wir wieder in die Höhe; in ihr liegt die Verbindung mit dem Osten, in den gemeinsamen Interessen der Deutschen und Russen gegen die Polen. Der Redner stellte dann folgende Forderungen auf: Vollständige Reform des auswärtigen Dienstes, Revision des Vertrags von Versailles, Aufbau unserer nationalwirtschaftlichen Beziehungen, Wiedergewinnung (Erfolg!) der abgetrennten Deutschen (Germania irredenta) und kluge, weitwährende Politik gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die neuen Wahlen zum Reichstag scheint die Regierung zu fürchten; es ist ein gutes Zeichen für uns. Für diese Wahlen wollen wir uns gut rüsten. (Zustimmung.) Der Redner schloß seine

Ausführungen mit dem Ruf: Deutschland, Deutschland über alles. (Sehr starker und langanhaltender Beifall. Die Versammelten sangen spontan den ersten Vers von „Deutschland, Deutschland“.)

Landtagsabgeordneter Geh. Oberreferent Wäcker bemerkte, am liebsten würde er vorschlagen, die Versammlung zu schließen, denn eine weitere Steigerung nach diesem Höhepunkt sei unmöglich. Aber er wolle seiner Aufgabe gemäß über einige innerpolitische Aufgaben

sprechen. Der Redner berichtete im folgenden über die Arbeit der deutschnationalen Fraktion während der letzten Landtagsperiode, die in allen ihren Fragen wohlbedachten gewesen sei. Der nächste Wahlkampf müsse eine Stärkung der Fraktion ergeben, damit der Einfluß der Partei ein stärkerer werde. Als ich im Landtag sagte, die Arme wurde von hinten erdolcht, daß sich ein Gesetz erheben. Ich werde aber von dieser meiner Meinung nicht abgehen und sie immer wieder laut aussprechen. (Beifall.) Wir haben auch im Landtag zum Ausdruck gebracht, daß ein Unterschied sein soll zwischen einem Minister und einem Parteitag. Durch den Bonourf, wir seien doch nur die alte konservativ Partei, will man uns öffentlich diskreditieren. Das ist nur ein verwerfliches Anschlagmittel, das nichts nützen wird, denn die Öffentlichkeit weiß genau, wer wir sind.

In der Frage des Identitums hat nur unsere Partei den Mut der Offenheit. Der erweiterte Vorstand hat heute eine Entschlüsselung angenommen, in der er dem Parteivorstand der Deutschnationalen Partei Deutschlands seine volle Zustimmung zu seinem Entschluß in der Referatfrage ausdrückt und zugleich die Stellung gegen jeden Rabau- und Bogromantismus billigt. Gerade das letzte scheint uns wichtig, denn die Bogrome werden häufig auf der anderen Seite selbst angezettelt. Dem alten Staat gebührt unser dankbares Andenken. Der Redner verbreitete sich sodann über den augenblicklich in höchster Blüte stehenden Partikularismus und über finanzielle Fragen und schloß: Wir stehen allein; das soll uns aber nicht beunruhigen. Wir werden unsere Ansichten immer mannhaft vertreten. Wir wollen liegen und wir werden liegen! (Lebhafter Beifall.)

In der sich an die drei Referate anschließenden Aussprache erklärte Ingenieur Clement-Löh, der Parteitag habe ihm neue Hoffnung gegeben, man habe aber den Charakter der Volkspartei nicht genug betont. — Minister a. D. Düringer widersprach dieser Auffassung. Die deutschnationale Partei habe vier Arbeitervertreter in ihrer Fraktion. Bürgermeister Kupp-Reihen hätte aus, die Interessengemeinschaft aller Stände, wie Stadt und Land, müsse wieder zum Vorschein kommen. Frau Richter-Helldorf begrüßte die politische Mitarbeit der Frau, beklagte aber die Tatsache, die dazu geführt haben und gedachte des deutschen Fürstenhauses. (Beifall.) Sodann noch ein Vertreter der nationalen Heibelberger Studenten Gruppe über deren Tätigkeit gesprochen hatte, schloß Landtagsabgeordneter Habermehl den Parteitag mit Worten des Dankes an die Redner und an die Anwesenden. Er forderte auf zum treuen Zusammenhalten und zur Arbeit in die Jugend müsse wieder Vaterlandsliebe und Sittlichkeit hineingepflanzt werden. Deutschland über alles in der Welt. — Schluß 7 Uhr.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Der Heimtransport deutscher Kriegsgefangener aus englischen Lagern.

W.D. Berlin, 18. Okt. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Nach einer inoffiziellen mündlichen Meldung der englischen Waffenstillstandskommission an den Chef der Unterkommission für Kriegsgefangene bei der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf werden die Transporte der deutschen Kriegsgefangenen aus den englischen Lagern in Nordfrankreich und Flandern am 28. Oktober beendet sein. Vom 2. Oktober werden etwa 13 Tage lang täglich Transporte in Stärke von 2000 Mann aus den in England befindlichen Lagern über Dover-Canal eintreffen und nach Deutschland verteilt werden.

Die Überwachung der Ausführungen des Friedensvertrages.

W.D. Versailles, 18. Okt. Wie die „Chicago Tribune“ mitteilt, soll eine Kommission der Konferenz erheben und als Zentralorgan der verschiedenen Ausschüsse, die die Ausführung des Friedensvertrages zu überwachen haben, tätig sein. Frankreich, England und Italien würden in dieser Kommission von Anfang an vertreten sein, Japan und Amerika wohl wahrscheinlich erst nachdem sie den Friedensvertrag ratifiziert haben.

Deutschlands Forderungen an seine Verbündeten gestrichen.

Sch. Rotterdam, 20. Okt. (Privattele.) „Daily Express“ meldet aus Paris, daß die Niederhaltung der deutschen Forderungen, die an Desterreich, an Bulgarien und an die Türkei gegeben wurden, von Rate der Alliierten unterlag worden ist. Die deutschen Forderungen an die Türkei belaufen sich auf 15 Milliarden, an Bulgarien auf 2½ Milliarden Mark.

Der englische Schiffsverlust während des Krieges.

W.D. Amsterdam, 18. Okt. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus London, daß amtlichen Angaben zufolge Großbritannien während des Krieges infolge feindlicher Operationen im ganzen 2494 Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 7759 000 Bristonregistertonnen eingebüßt hat. Hierbei gingen 14287 Menschenleben verloren.

Amerika und der Frieden mit Deutschland.

W.D. London, 20. Okt. (Privattele.) Wie aus Washington gemeldet wird, wird die republikanische Majorität möglicherweise ernsthaft darnach trachten, einen Separatfrieden zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abzuschließen, falls der Austausch der Ratifikation zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland feststeht, bevor Amerika den Vertrag ratifiziert hat.

Amerika als Mandat im nahen Orient.

W.D. Amsterdam, 20. Okt. (Privattele.) Aus London meldet Reuters. In seiner Rede in Sheffield sagt Lloyd George, daß die Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages mit der Türkei auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Amerika sich bisher jeder Mitarbeit entzogen habe.

Wir haben, sagte Lloyd George, Amerika dringend ersucht, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, sonst müssen wir nicht nur mit Teilen der Türkei geschehen. Denn weder wir, noch Frankreich können die Aufgabe in ihrer gesamten Arbeit übernehmen und wir nähern uns der Grenze unserer Kräfte und würden uns weigern, weiter zu gehen. Es würde bezw

wegen von uns sein, abzurufen, bevor das türkische Proklam nicht gelöst ist.

N. New York, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Der frühere amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Morgenthau, hat einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß die Vereinigten Staaten das ihnen übertragene Mandat über Konstantinopel, Armenien u. Anatolien nunmehr antreten würden.

Die Türkei ersucht Amerika um Schutz vor Unruhen. W.B. Amsterdam, 18. Okt. Laut Pressebüro Radio meldet „New York World“, daß die Türkei Amerika gebeten hat, sie vor Unruhen zu bewahren.

Langing Leiter der amerikanischen Außenpolitik. — Basel, 18. Okt. Wie die Blätter aus Washington melden, hat infolge der Erkrankung Wilsons der Staatssekretär des Auswärtigen Langing die Leitung der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten übernommen. B. T.

Wilson's Befinden. W.B. Paris, 19. Okt. (Agence Havas.) Das Befinden des Präsidenten Wilson hat sich gebessert. Eine Operation der Prostata ist nicht nötig.

Aus den besetzten Gebieten.

Ein niederrheinischer Streit gegen belgische Maßnahmen. D. Duisburg, 18. Okt. (Priv.) Auf der linken Rheinseite legten am Freitag die Bergleute der Zeche Diergandt in Hoch-Emmerich die Arbeit zum Protest gegen die Behandlung der Bevölkerung durch die belgischen Besatzungstruppen nieder.

Frankreich als Schmuggler. W.B. Amsterdam, 18. Okt. Nach Wäntermedlungen aus Paris wurden in Mainz 7 französische Offiziere unter der Verhüllung des Schmuggelhandels mit Deutschland verhaftet.

Die Kohlennot der Pfalz. o Ludwigshafen, 20. Okt. (Privat.) Die Kohlennot in der Pfalz nimmt infolge der Einstellung des Bergbaus von Saar-Lothringen nach der Pfalz, und dem rechtsrheinischen Deutschland, einen immer mehr katastrophalen Charakter an.

Die Lage im Baltikum.

Die deutsche Antwortnote über das Baltikum. Sch. Rotterdam, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Der Courant meldet aus Paris: Die deutsche Antwortnote ist am Samstag mittig in Versailles eingetroffen.

Badisches Landestheater in Karlsruhe.

Aufführung der Operette „Die Mondschendame“. W.B. Karlsruhe, 20. Okt. Wie jedes Bühnenwerk Bühnenwelt, so ist auch dasjenige, das am Samstag hier unter lautem Beifall aus der Laube gehobenen „Mondschendame“ in seinem Kern mit wenig Worten erzählt.

Alle wissen wohl, was der Name von der Golt für das deutsche Wesen im Osten bedeutet. Die bolschewistischen Gorden schickten sich an, mordend und plündernd in Preußen einzufallen.

Vollständige Panik in Riga. W.B. Helsingfors, 18. Okt. Nach den hier vorliegenden Nachrichten herrscht in Riga seit dem Vorrücken der lettischen Westarmee vollständige Panik.

Aus dem neuen Russland.

W.B. Helsingfors, 18. Okt. Fürst Ananoff und der Vorsitzende des Rates von Westrußland richteten an den litauischen Außenminister und die litauische Nationalversammlung in Kowno eine Note, in der sie unter Hinweis auf die litauischen Truppenaufmärsche im Namen Sadowo-Dinagota um Wiltung der Gründe für diese Truppenaufmärsche ersuchen.

Am Petersburg. — Amsterdam, 18. Okt. In Kopenhagen eingetroffene Telegramme bestätigen den Einmarsch des General Judentisch in Petersburg.

Am Petersburg. — Amsterdam, 18. Okt. Dem „Telegraaf“ zufolge meldet „Dain Gepreh“ aus Helsingfors zu der Einnahme Kronstadt, daß die Beschießung der Festung durch die englische Flotte außerordentlich heftig war.

Frankreich. Die finanzielle Lage Frankreichs. W.B. Paris, 18. Okt. Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung das gesamte Projekt über die Kredite an.

W.B. Paris, 18. Okt. Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung das gesamte Projekt über die Kredite an. Finanzminister Klotz sprach sich über die finanzielle Lage Frankreichs überaus optimistisch aus.

großen Zug allein auf Kosten geschlossener Melodiebildung hatte erreichen wollen. Die Musik nun, die Lorenz zu seinem amüsansten und hübschsten Libretto schrieb, konnte nur ein Russtler schreiben.

Die Geschehnisse im Reich.

Parteitag der deutschen Volkspartei. — Leipzig, 20. Okt. Der hier abgehaltene Parteitag der Deutschen Volkspartei stimmte einem Programm zu, in dem es heißt, sie werde den Wiederaufbau des Reiches mit allen Mitteln fördern.

Der erste Referent Geh. Rat Caro wandte sich gegen die Zerstückelung Preußens, dem besonders Hannover und das Rheinland unendlich viel zu danken hätten.

Der Abg. Bügler sprach über Arbeitsgemeinschaft und wirtschaftliche Bildung und sagte, die Arbeitsstellung habe einen bedauerlichen Abfall des Arbeiters von dem Werte, das er schafft, herbeigeführt.

Vermischtes.

W.B. Bromberg, 18. Okt. Wie Thorer Blätter melden, wurde in Abbau Czerwowa die aus 8 Köpfen bestehende Familie des Besten Block ermordet aufgefunden.

Verlobung des englischen Kronprinzen?

— Basel, 20. Okt. (Privat.) Die Information meldet aus Quebec: Der englische Kronprinz hat sich mit der Tochter des Generalgouverneurs von Kanada, der Herzogin von Devonshire, verlobt.

Arbeiterbewegung, Streiks und Unruhen.

Der Berliner Streik. W.B. Berlin, 18. Okt. In der Verhandlung der Vertreter des Metallindustriellenverbandes mit den Vertretern des Metallarbeiterverbandes am 18. Oktober im Reichsarbeitsministerium wurden die Unparteiischen des Schiedsgerichts in gegenseitigem Einverständnis einigstimmig gewählt.

— Berlin, 20. Okt. In einer gestern Vormittag abgehaltenen Versammlung der streikenden Heizer und Maschinisten der städtischen Elektrizitätswerke wurde eine Einigung erzielt und beschlossen, die Arbeit am Sonntag abend wieder aufzunehmen.

W.B. Berlin, 18. Okt. Nachdem der Streik der städtischen Hilfsangehörigen zusammengebrochen ist, vertritt die Streikleitung, wie die „B. Z.“ am Freitag“ mitteilt, die Entlassung der neuangestellten Hilfskräfte an dem Beschluß fest, daß die neuangestellten Hilfskräfte ihre Stellung behalten.

W.B. Aassel, 19. Okt. Der sozialistische kommunistische Landrat in Schmalkalden ist bei der ersten Kreisversammlung von den Unabhängigen die einen eigenen Landrat angestellt hatten, tatsächlich angegriffen worden.

Die amerikanische Industrie-Konferenz. W.B. Amsterdam, 18. Okt. Laut „Telegraaf“ melden die „Times“ aus Washington zu amerikanischen Industriellen-Konferenz, es werde beabsichtigt, daß Comptex ebenso wie Präsident Wilson überarbeitet ist.

Wasserstand des Rheins. Wehl, 20. Okt., morg. 6 Uhr: 1,80 m (18. Okt. 1,87 m). Regau, 20. Okt., morg. 6 Uhr: 3,37 m (18. Okt. 3,42 m).

fängerin El-Tamar. Der Komponist hatte ihr gleich bei ihrem Entree mit dem von ihr ganz wunderbar ausgeführten Schleiers und später mit dem Lied von der Kolosus höchst originelle De Capo-Nummern mit dem Weg gewiesen.

Deutsche Nationalversammlung.

20. Okt. Berlin, 18. Okt. Am Ministerisch: Schilde. Präsident Freytag eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr nachmittags.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts beim Kapitel Reichsarbeitsministerium.

Abg. Müller-Rohrbach (Soz.): Das Gesetz über die Betriebsräte hätte längst fertiggestellt sein müssen. Eine Novelle bez. die Kriegsbeschädigten ist in Vorbereitung. Es ist zu begrüßen, daß in dem neuen Entwurf gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen der zu Entschädigenden fortfallen soll.

Abg. Tremmel (Nz.): Die Schaffung eines ausgedehnten Arbeiterrechtes muß beschleunigt werden, zumal auf dem Gebiet des Vereins- und Koalitionsrechtes. Gewalt und Terror sind zu vermeiden. Die Schaffung eines Verein- und Angehörigenrechtes, sowie die Klärung des Schlichtungs- und Einigungsrechtes sind dringliche Aufgaben.

Abg. Frau von Gierke (D.N.): Die Sozialpolitik müßte im ständigen Zusammenhang stehen mit der Wirtschaftspolitik. Der eigentliche Zweck des Ministeriums ist aber, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu regeln. Es ist zu begrüßen, daß die Arbeit nicht mehr als Lebensnotwendigkeit betrachtet wird.

Minister Schilde: Wenn die Lust zur Arbeit noch nicht da ist, so ist das logenartige Schlagholz des Krieges daran schuld. Die Interessen der Arbeiter sind dem Arbeitsministerium im weitesten Maße heranzuziehen, so auch beim Arbeiterrecht. Das Wichtigste ist die Schaffung einer Reichszentrale für Arbeitsvermittlung.

Abg. der letzte Redner Abg. Eichhorn (N. S.) das Wort erteilen will, verlassen alle Abgeordnete den Saal, mit Ausnahme seiner Parteigenossen, die er mit sich in die Regierung des Saal verlassen.

20. Okt. Berlin, 18. Okt. Der Zentrumsabgeordnete Gröber erlitt heute auf dem Wege zur Nationalversammlung einen leichten Ohnmachtsanfall. Ueber den Unfall erfahren wir noch, daß es sich um einen Ohnmachtsanfall handelt, der durch Überanstrengung der letzten Wochen verursacht sein dürfte.

Badische Chronik.

Stillingen, 18. Okt. Schon vor einiger Zeit haben die Arbeiter der beiden hiesigen Papierfabriken Gebrüder Buhl und Vogel & Bernh. Lemer die Forderung einer einmaligen Feuerungszulage von 200 Mark für Ledige und 300 Mark für Verheiratete eingereicht.

Landesrat, 17. Okt. Präsident Geiß, der zurzeit das Hinterland bereist und vor einigen Tagen Mosbach und Eppingen besuchte, reiste am Mittwoch in der Begleitung des Staatsrats Köhler dem hiesigen Bezirk einen Besuch ab. Zum Zwecke der gegenseitigen Aussprache war im Rathaus eine Versammlung abgehalten worden, die auch von den Landgemeinden des Bezirks sehr gut besucht war.

Offenburg, 17. Okt. Der württembergische und französische Krieger, etwa 350 Mann, sind gestern abend 10 Uhr aus französischer Gefangenenschaft auf heimathlichen Boden zurückgeführt. Sie wurden auf dem hiesigen Bahnhof überaus herzlich empfangen, bewirtet und darauf aus dem französischen Lagerzug in einen deutschen umgeladen; gegen 3 Uhr morgens wurden sie dann weitergeleitet.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, 20. Oktober. Der Kirchweih-Sonntag. Der dritte Sonntag im Oktober bringt seit altersher die allgemeine Kirchweih. In der katholischen Kirche wird der Tag feierlich begangen durch lewittiertes Hochamt, Predigt, Te Deum und Segen.

hat. Ich war vor Jahren zwar nur auf der Durchreise in Heidelberg, aber ich habe von den wenigen Stunden Aufenthalt einen tiefen Eindruck gewonnen. Es kam ein wenig Leben in ihre Züge, fast schien es, als irrte ein Lächeln darüber hin.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauendärtnin. Von Eva Schröder-Holst. Copyright 1919 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

Walbau hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt, ein lebenswürdiges Lächeln spielte um seine Lippen, und dieses Lächeln ließ sein interessantes Gesicht noch gewinnender erscheinen. Wollte Günter Walbau diese seine sicherste Waffe gegen solche Frauenherzen auch bei seiner Affinität anwenden?

„Ja, er war der letzte, den ich noch hatte“, sprach sie mit gedämpfter Stimme — wenn auch an dieser Wunde nur leise geküßert worden war — sie begann doch wieder zu schmerzen. Er fühlte, es war besser, das Gespräch abzulassen. Und indem er sich in seinem Sessel aufrichtete, sagte er in veränderter, fast schüchternem Tone:

„Noch in seiner Todesstunde gedachte er ihrer und dankte es der Jugend, daß er durch sie sich so lange seine Jugend erhalten.“

„Standen Sie ihm näher, Fräulein Hersfeld?“ fragte Walbau, ruhig durch ihre so persönliche Antwort.

„Ja, er war mein Onkel.“ So leise kam es von ihren Lippen, daß Walbau es kaum vernahm.

„Da haben Sie viel verloren“, sagte er in bewegtem Tone nach einer Weile Schweigen.

„Ja, er war der letzte, den ich noch hatte“, sprach sie mit gedämpfter Stimme — wenn auch an dieser Wunde nur leise geküßert worden war — sie begann doch wieder zu schmerzen.

Er fühlte, es war besser, das Gespräch abzulassen. Und indem er sich in seinem Sessel aufrichtete, sagte er in veränderter, fast schüchternem Tone:

„Ich habe Sie ja brieflich ziemlich genau in Ihren Mitlungskreis eingeführt, Fräulein Hersfeld, und ich glaube, es wird Ihnen nicht schwer werden, sich hier einzuarbeiten. Wie ich Ihnen schrieb, will ich Ihnen in der Stützungsabteilung freie Hand lassen — Sie sollen da selbständig arbeiten, meine Hilfe nur im Notfall in Anspruch nehmen.“

„Er verstand es wie selten einer, seine Schüler sich heranzuziehen“, sagte sie langsam, die Hände im Schoß ineinander.

händler sollen trotz der gegenwärtig besonders harten Beschaffungs-schwierigkeiten durchweg befriedigende Gewinne sein. Die obligaten Langbefestigungen und der neue Höchstpreiswein sorgten für die richtige Archweihstimmung. Mancherorts fehlte auch der früher obligate Gans-, Hühner- und Entenbraten nicht, allerdings zu Preisen, die sich nicht jeder leisten konnte.

Den schönen Tag benötigten gestern viele zu einer genügenden Herbstwanderung, besonders das badische Mittelrand — Bühl, Aken, Kiedtal und die Ortenau — hatten Hunderte als Ziel auserwählt, um den diesjährigen „Neuen“ einer Kostprobe zu unterziehen. Ubrigens war auch in der Stadt selbst reichlich Selbstenheit geboten, die Güte des heurigen „Neuen“ zu erproben, es wurde hieran wie persönlich Angelegenheit vertrieben, auch ausgiebiger Gebrauch gemacht. Somit war der Verlauf des geistigen Archweih-Sonntags der allg. wohnte, an Unterhaltung und Zeitverweilung fehlte es nirgend.

Einschränkung des Badebetriebs im Hierdort-Bad. Die Brenn-hofstrat fordert die Einschränkung des Betriebes der hiesigen Badenanstalt (Hierdort-Bad). Auf Antrag der Badverwaltung wird genehmigt, daß zur Erparung von Kohlen und Holz die Badenanstalt künftig nur noch an 3 Tagen der Woche (Donnerstag, Freitag und Samstag) — an diesen aber solange als nötig und möglich — offen gehalten wird.

Ehrentag. Wirklicher Geheimrat Professor Dr. Dr. Hans Thoma, Ehrenbürger der Stadt, hat unterm 13. d. M. dem Stadtrat mitgeteilt, daß er beabsichtige, ein von ihm gemaktes, zur Zeit im Kuriositäten ausgekauft Bild „Das Heimatal“, ein Motiv aus Bernau, als Erinnerungs- und Dankzeichen der ihm zur Heimat gewordenen Stadt Karlsruhe und als ein Zeichen treu badischer Heimatliebe für die hiesigen Kunstsammlungen zu schenken.

Neue Kartoffelhöchstpreise. Das Ministerium des Innern macht heute bekannt, daß der Preis für 1 Zentner Kartoffeln in den Fällen, in denen der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher liefert, ab Oktober über Keller 8.75 M., frei Verladeestelle des Versandortes einschließlich der Kosten des Einladens höchstens 9 M. und bei Beförderung vor das Haus des Verbrauchers höchstens 10 M. betragen.

Mühlburger gemeindepolitische Forderungen. Die Deutsche Demokratische Partei, Ortsverein Mühlburg, hatte am letzten Freitag eine wohlbesungene Versammlung abgehalten. Die Versammlung war als Ersatz für den politischen Winterabend gedacht. Nach Eröffnung der Sitzung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Frischmuth, widmete Oberlandesgerichtsrat Stritt dem verstorbenen Parteimitglied Friedrich Krauß einen warmen Nachruf.

Wanzen. samt Druck, sowie andere Ungeziefer läßt man am sichersten mittelst meines neuesten Spezial-Verfahrens vollständig beseitigen. Billigste Berechnung. Besondere Bedienung. Abonnements für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, 106/8 nur Ettlingerstrasse 51, Telefon 2340.

Statt Karten. 32024 Otto Ruf Berta Rieger Karlsruhe Verlobte Sternensfels

So müder steigen auch Sie bei methodischem Gebrauch der natürlichen Salzquellen-Produkte des Bades Münster am Stein...

durch Chlorcalcium

unter leichter Überwindung gesteigerter Unbeherrlichkeit. Erhöhter Appetit, Unterernährung, Erkrankungen usw. zum Höhepunkt...



Ohne Kalk kein Leben, ohne Kalk kein Herzschien. Einige Bezirksvertretungen sind noch zu vergeben durch: J. Schub, Freiburg i. B., Talstr. 54.

Grossisten! Vertreter! Seife

in Städten, laufend in großen Mengen preiswert. (Rein Erfab.) Nur auf einer. Firmen oder Herren kommen in Betracht...

Obsttrester!

Durch Trocknen der Obsttrester gewinnt man ein hochwertiges Futtermittel. Werft besteht die Obsttrester nicht weg, sondern bietet sie der Natur...

la. festes Holzleiner Weisskraut

Zir. 3 Mk. Norddeutsche Kohlrüben Zir. 5)6 Mk. Futterrüben Zir. 3,50/4 Mk. Franz J. B. Schinckel, Hamburg, Landesprodukten en gros. 43008

Schnelle Schneiderin

nimmt noch Kundenhäuten an. 387701. Südringstraße 34, IV. Sumpfehle mich zum Ankauf von Offiz. Uniformen Schmutzsachen aller Art Wäsche usw.



Bebisse

erprobene und schmeckende kauft u. stellt u. 3-4 ver. Zahn; auch alter Schmutz kauft fortwährend...

W. Gold, Silber, Münzen, Gebisse

kaufe alles in höchsten Preisen. L. Theilacker, Uhrmacher, nur Seebörsenstraße 23, gegenüber Goldwaage.

Säge- und Spaltmaschine

Handliche Arbeit auf kleine Räume geeignet. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

W. Gold, Silber, Münzen, Gebisse

kaufe alles in höchsten Preisen. L. Theilacker, Uhrmacher, nur Seebörsenstraße 23, gegenüber Goldwaage.

1 Waggon braune irdene Geschirre

eingetroffen: Bündeltöpfe, 6 Stück im Bund hoch und niedriger Bundformen, Rütshafen, Schüsseln, rund, tief, Schüsseln, rund, flach. Verkauf in der III. Etage. Geschwister 17058

KNOPF

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Sanftener Vertreter und Hausierer gesucht

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Ein tüchtiges Mädchen

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Generalvertretung

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Rachweisbar gute Existenz

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Geht alt. Buchhalter

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Stenotypistin

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Lehrmädchen

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Ein besseres Mädchen

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Selten günstige Existenz

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Selten günstige Existenz

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Die besten Betten!



Bettstellen, Mattagen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunnen, Kinderbetten. Besichtigung erbeten.

Bettenhaus

Karlruhe Buchdahl Kaiserstr. Nr. 164. Nähe Hauptpost. 17023

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

Zu vermieten

Einige tüchtige Mädchen. Angebots unter Nr. 10098 an die 'Bad. Presse'.

